

Norddeutscher Rundfunk/Ostdeutscher Rundfunk Brandenburg, Radio 3, 14.10. 2002, 19.25 – 19.30h, („Neue Bücher“):

Nur wenige Personen öffentlichen Interesses bekommen Biographien solchen Umfangs schon zu ihren Lebzeiten, Schriftsteller in der Regel gar nicht, allenfalls Schauspieler oder Politiker, aber auch die ziehen es meist vor, ihre Lebensgeschichten selber zu schreiben, um bösen Überraschungen vorzubeugen.

Eine Autobiographie hat Günter Grass, der am 16. Oktober 75 Jahre alt wird, bislang nicht geschrieben – es sei denn, man wollte, wofür manches spricht, seine bisherige literarische Arbeit, die in der letzten Werkausgabe schon sechzehn Bände füllt, als ein autobiographisches „work in progress“ ansehen. Doch nun hat auch unser größter lebender Nationaldichter, der er ja zweifelsohne ist, seinen getreuen Eckermann gefunden. Pünktlich zum runden Geburtstag hat Michael Jürgs die fast 450 Seiten starke Biographie vorgelegt mit dem Titel „Bürger Grass – Biografie eines deutschen Dichters“.

An Johann Peter Eckermanns „Gespräche mit Goethe“ fühlt man sich bei der Lektüre in mancherlei Hinsicht erinnert; nicht nur, daß Jürgs mit Grass viele Anschauungen teilt, nicht zuletzt die politischen, auch sein Buch basiert, wie wir in der Vorbemerkung erfahren, auf „intensiven Gesprächen“ mit dem Porträtierten in dessen Atelier im schleswig-holsteinischen Behlendorf, Gespräche, die zum Teil wörtlich in den Text eingeflossen sind. Darüberhinaus interviewte Jürgs mehr als vierzig „Zeitgenossen und Weggefährten“, überwiegend solche, denen Günter Grass – zumindest für eine Zeit lang – freundschaftlich verbunden gewesen ist, von Rudolf Augstein bis Klaus Wagenbach, von Egon Bahr bis Gerhard Schröder, daneben auch einige Schriftstellerkollegen, unter ihnen Peter Härtling, Siegfried Lenz, Peter Rühmkorf und Christa Wolf.

Das Ergebnis von Jürgs' Interviews kann sich durchaus sehen lassen. Flott geschrieben in einem am investigativen Journalismus geschulten Stil – der Autor war Chefredakteur des „Stern“ und von „Tempo“ – , erfahren wir viel aus dem Leben des *Menschen* Günter Grass, über seine Herkunft aus kleinbürgerlichen Verhältnissen, die Kindheit im Danzig der Vorkriegsjahre, über seine Schwierigkeiten, sich in der Bundesrepublik der Wirtschaftswunderjahre zunächst als bildender Künstler zu etablieren, und über das erst in den sechziger Jahren erwachende Interesse, in politischen Fragen öffentlich Stellung zu beziehen. Jürgs porträtiert den als Patriarchen geschilderten Familienvater, spürt schwierigen Freundschaften nach, beispielsweise denen mit Paul Celan und Uwe Johnson. Er stellt uns den Schriftsteller als Förderer der Künste und großzügigen Mäzen vor, auch als geschickten Geschäftsmann, der sich gegenüber seinen Verlegern durchzusetzen vermag und der seinen Einfluß auch dafür verwendet, daß aus der DDR in den Wes-

ten gekommene Kollegen wie Jurek Becker und Hans Joachim Schädlich ihre Bücher veröffentlichen können.

Und immer wieder geht es um zwei Leitfiguren, ja „Ersatzväter“, wie sie genannt werden, die im Leben von Günter Grass eine so herausragende Rolle gespielt haben. Der eine gründete nach dem Krieg das für viele Jahre wichtigste Forum, den anderen brachte seine politische Karriere bis ins Kanzleramt. Die Rede ist natürlich von Hans Werner Richter, dem Spiritus rector der auch für Grass' literarische Anfänge so wichtigen „Gruppe 47“, der andere ist Willy Brandt, den der Schriftsteller kurz nach dem Mauerbau als Berliner Bürgermeister erstmals kennen- und bald bewundern lernte.

Breiten Raum nimmt die Schilderung des politischen Engagements von Grass für Brandt ein, aber es geht Jürgs ja auch in erster Linie um ein Porträt des *Bürgers* Grass, des Citoyen, der in öffentlichen Angelegenheiten couragiert Partei ergreift. Der ist zwar von dem *Schriftsteller* Grass nicht zu trennen, doch wer von dieser Biographie etwa eine fundierte Einführung in das literarische Werk erwartet, wird sich eher enttäuscht sehen. Jürgs beläßt es bei Inhaltsangaben und der Schilderung äußerer Schreibanlässe. Am interessantesten bleibt das Kapitel über die Zeit zwischen 1944 und 52, in dem Jürgs weitgehend Unbekanntes präsentieren kann. Er schildert hier auf anschauliche Weise für Grass zeitlebens prägende Eindrücke aus den letzten Kriegs- und ersten Nachkriegsjahren, es gelingt ihm ein plastisches Porträt des Schriftstellers als junger Künstler, wobei er auch die Wurzeln seines gesellschaftlichen Engagements aufzudecken vermag.

Es sei sinnlos, ihn auf einen Nenner bringen zu wollen, behauptet der Dichter einmal in einem der Gespräche. Er gebe einfach kein Bild ab. Daß sich dennoch eines formt, aus zuverlässig recherchierten Fakten und vielen Anekdoten eines ebenso aufmerksamen wie wohlwollenden Zuhörers zusammengesetzt, wird den Porträtierten gewiß nicht grämen.

Thomas Diecks

* * * * *

Michael Jürgs: Bürger Grass. Biografie eines deutschen Dichters. Bertelsmann Verlag, München. 448 Seiten, € 24,90.

© Thomas Diecks